Fokus Chor

Freundeskreis
Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.

DAS MAGAZIN VOM FREUNDESKREIS CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS – 2|2012

Inhalt

3 Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks

Interview

4 »Ich arbeite gerne nur mit Lauten, Rhythmen und Vokalisen«
Der Komponist Hans Schanderl

Highlights der Saison 2012/2013

8 Der Chor des Bayerischen Rundfunks: CD, ECHO, Konzerte

Stimmen aus dem Chor

11 Den stilistischen Schalter elegant umlegen
Der Bassist Christof Hartkopf

Porträt

12 Von Erdbeerfeldern, Taschenrechnern und einer verkappten Schlagerkarriere
Susanne Vongries, Managerin des BR-Chores

Aus dem Chorsaal

14 Ehrliches Feedback
Das Dirigierforum ermöglicht Begegnungen, aus denen mehr werden kann

16 Bedeutung der Körpersprache
Das Dirigierforum aus der Sicht einer Chorsängerin

17 Sing mit Peter
Einmal nicht nur zuhören, sondern mitmachen

18 Fokus Chor Gewinnspiel

19 Mitglied werden | Kontakt | Impressum

Editorial

In der 67. Saison seit seiner Gründung ist der Chor des Bayerischen Rundfunks mehr denn je ein selbstbewusster, vielseitiger Klangkörper, der längst aus dem Schatten seiner beiden instrumentalen Mitstreiter beim Bayerischen Rundfunk getreten ist. Davon künden regelmäßige Auszeichnungen, Konzertreisen zu renommierten Festivals und das gemeinsame Musizieren mit vielen großen Dirigenten und Orchestern. Dazu gehören aber ebenso eine stark nachgefragte eigene Konzertreihe, die der Chor seit 1998 unterhält, sowie Aktivitäten, die das Renommee des Chores zusätzlich fördern: breitenwirksame Projekte wie ein bereits wiederholt stattfindendes Mitsing-Konzert unter dem Motto cOHRwürmer, aber auch Peter Dijkstras Bereitschaft, mal einen Abend lang mit BR-Mitarbeitern und Freundeskreis-Mitgliedern Chorprobe zu halten und das Chordirigierforum, in dessen fast schon intimem Rahmen junge Chorleiter zwischen Hochschule und ersten Engagements wertvolles Feedback über ihre musikalischen Fähigkeiten erhalten können.

Der Aufgabe, die Vielfalt an Projekten und höchstes künstlerisches wie sängerisches Niveau unter einen Hut zu bringen und zu befördern, stellt sich seit einigen Jahren Chormanagerin Susanne Vongries, der in dieser zweiten Ausgabe des Freundeskreis-Magazins ein Porträt gewidmet ist. Es sei nicht zu viel verraten, wenn man sie und ihr fachkundig zupackendes Naturell als einen der maßgeblichen Faktoren für den beständigen Höhenflug des Chores betrachtet.

Der Freundeskreis freut sich, mit der Vergabe eines Kompositionsauftrags an den welterfahrenen Wahl-Berliner Hans Schanderl dem Chor des Bayerischen Rundfunks erneut eine Uraufführung zu ermöglichen, die Peter Dijkstra im Rahmen seines A-cappella-Programms im Juni 2013 dirigiert.

Begleiten Sie den Chor zusammen mit seinem Freundeskreis durch die Konzertsaison 2012/2013!

Ihr
Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks

Der Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V. wurde im Sommer 2005 mit dem Ziel gegründet, künstlerisch anspruchsvollen Chorgesang und insbesondere den Chor des Bayerischen Rundfunks zu fördern. Musikliebhaber, die sich dem Chor verbunden fühlen, erhalten hier ein Forum, in dem sie ihre Ideen einbringen und ihr Engagement sinnvoll bündeln können.

Konkrete Projekte sind beispielsweise die Auftragsvergabe an Komponisten, deren Werke in den Abonnementkonzerten des Chores uraufgeführt werden, die Internet-Präsentation von fachbezogenen Publikationen und Artikeln oder die Herausgabe dieses Magazins, *Fokus Chor.* Alle Projekte werden ausschließlich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge des Freundeskreises finanziert.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen, auch wenn Sie sich nicht aktiv an Projekten beteiligen, sondern das Anliegen und die Arbeit des Freundeskreises durch Ihre Mitgliedschaft unterstützen möchten.

Eine Mitgliedschaft bedeutet nicht nur eine Investition in den Chor, sondern bietet darüber hinaus auch attraktive Angebote, beispielsweise Probenbesuche, Gespräche mit Dirigenten oder die Teilnahme an Konzertreisen des Chores.

Spendenkonto
Deutsche Bank
BLZ 700 700 24
Kontonummer
403 868 300

Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf S. 19.

Die Gemeinnützigkeit ist amtlich bestätigt, Spenden und Mitgliedsbeiträge sind deshalb steuerlich absetzbar.

»Ich arbeite gerne nur mit Lauten, Rhythmen und Vokalisen«

Der Komponist Hans Schanderl im Gespräch mit Nicole Restle über sein im Entstehen begriffenes Auftragswerk

Herr Schanderl, wir sitzen hier in einem Café am Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart in Berlin, einem großartigen Ort für zeitgenössische bildende Kunst. Sie als gebürtiger Regensburger leben seit einigen Jahren in Berlin. Ist die Stadt ein inspirierender Ort für zeitgenössische Musik und ihre Komponisten?

Hans Schanderl: Für mich ist Berlin nicht unbedingt eine notwendige Inspirationsquelle. Was mich hierhergezogen hat, waren private Gründe. Seit ich hier lebe habe ich natürlich vieles gehört und mir vieles angesehen. Ich muss allerdings gestehen, dass ich mich mit meiner eigenen ästhetischen Position nicht unbedingt in dieser so genannten zeitgenössischen Musik wiederfinde.

Apropos Ästhetik. Sie verbrachten während und nach Ihrer Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover einige Semester im Ausland. Sie waren in Indien, Persien, Westafrika sowie in der Türkei und setzten sich intensiv mit der Musik dieser Länder auseinander ...

... ja, vor allem die indische Musik hat mich schon vor meinem Studium fasziniert. In der Türkei habe ich mich in die modale Musik (Musik, die nach unterschiedlichen Tonleitern und nicht nach Harmonien organisiert ist. Anm. d. Red.) vertieft und konnte in die spezifischen Charaktere der verschiedenen Modi eindringen. Modale Musik hat mich seit jeher fasziniert. Ich bin in dieses Leben mit einer nicht rational erklärbaren Allergie gegen Dominanten und Funktionsharmonik hineingeboren worden. Diese Aversion wurde mir erst im Laufe meines Studiums bewusst, ich konnte sie mit aller mentalen Anstrengung bis heute nicht wirklich mindern, wozu auch. Ganz im Gegenteil: Mir wurde vielmehr die tiefe Kraft des Modalen noch bewusster, und dies blieb ein wesentlicher Punkt meiner eigenen kompositorischen Arbeit. Das Interesse an Westafrika und seiner rhythmischen Musik kam während des Studiums und hat mich danach nicht mehr losgelassen. In Persien entdeckte ich die Santur, eine wahrlich orchestrale Art von Hackbrett. Sie wurde auf meinem Weg ein zentrales Instrument, viel wichtiger als beispielsweise das Klavier. Über dieses Instrument habe ich viele musikalische Parameter entwickelt, sowohl in melodischer, harmonischer und rhythmischer Hinsicht als auch bei Dynamik, Terrassierung, Verdichtung, Auflösung. Die Santur inspiriert mich nach wie vor, auch bei Kompositionen mit ganz anderer Besetzung. Die Hinwendung zur europäischen Instrumentierung kam bei mir erst einige Jahre später, nachdem ich zuvor viel mit ethnischen Ensembles gearbeitet habe. Dadurch ergab sich auch die Beschäftigung mit der Stimme.

Was fasziniert Sie an der menschlichen Stimme?

Ich spiele gerne mit Stimme und erforsche mit großer Lust, welche klanglichen Möglichkeiten sie bietet. Mich interessiert vor allem das Modulieren, das Veränderliche des Klangs und seiner Farbe. Das lässt sich phänomenal über die Stimme realisieren. Vergleichen Sie mal ein Konzert eines Instrumentalensembles mit einem, bei dem auch eine menschliche Stimme mitwirkt, das bekommt gleich eine neue Dimension, eine ganz andere Tiefenwirkung. Im Gegensatz zu einem Instrument erklingt sie in dem Moment, in dem ich sie in Schwingung bringe, sowohl in mir, als auch nach außen, ganz ohne ein Zwischenmedium. Das Komponieren für Stimme hat im Laufe der Zeit eine ganz eigene Dynamik entwickelt. Dies liegt unter anderem auch daran, dass ein Chor im Vergleich zu einem Orchester ein relativ überschaubarer Apparat mit weniger Instanzen ist, es gibt da nicht so viele Möglichkeiten der Kollision zwischen Dramaturgen, Direktoren, Intendanten und künstlerischem Leiter.

Hans Schanderl stammt aus Regensburg und studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei Diether de la Motte und Harald Weiss. Wichtige künstlerische Impulse empfing er außerdem durch Studienaufenthalte am Staatlichen Konservatorium für Klassische Türkische Musik in Istanbul, im indischen Varanasi und in Conakry (Guinea, Afrika). Er war Stipendiat der Stiftung Kulturfonds sowie der Künstlerhäuser Schloss Wiepersdorf und Ahrenshoop. Sein kompositorisches Schaffen umfasst sämtliche musikalische Genres, einen wichtigen Schwerpunkt bilden Vokalkompositionen, insbesondere Chorwerke. Hans Schanderl gewann mehrere Preise, u. a. beim Internationalen Kompositionswettbewerb BACH 2000 und bei den Deutschen Chorwettbewerben in Osnabrück (2002) und Kiel (2006). Zu seinen jüngsten Kompositionen zählen die Festmesse zum 1000-jährigen Bestehen des Bamberger Doms 2012, die Quadrophonie-Komposition für den Meisterkurs des Hilliard Ensembles bei der Internationalen A-cappella-Woche Hannover 2011 sowie die Auftragskomposition »Bridge to Flow« für das Festival Eurotreff 2011 in Wolfenbüttel.

Am 19. Februar 2011 kam das erste Auftragswerk des Freundeskreises im Münchner Prinzregententheater zur Uraufführung. Für das 3. Abonnementkonzert der Saison 2010/2011 komponierte Stefan Adam »Et alta profunditas«.

Sie haben für Laienchöre wie auch für führende deutsche Chöre komponiert, beispielsweise den Rundfunkchor Berlin oder den RIAS Kammerchor. Ist es für Sie wichtig, den speziellen Charakter eines Vokalensembles zu kennen?

Es ist äußerst hilfreich zu wissen, für wen man schreibt. Bei einem professionellen Chor geht es, anders als bei einem Amateurensemble, natürlich nicht mehr darum, zu klären, was technisch möglich ist oder nicht. Andererseits bin ich auch nicht von dem Ehrgeiz getrieben, die Sänger mit Gewalt an Grenzen zu treiben. Bei aller musikalischen und klanglichen Unkonventionalität soll das Musizieren mit einem sinnlichen, ja einem ganzkörperlichen Erleben verknüpft sein.

Als Sie den Kompositionsauftrag vom Freundeskreis des Chores des Bayerischen Rundfunks erhalten haben, gab es da schon gewisse Vorgaben?

Nachdem ich den Auftrag erhalten hatte, erfuhr ich, dass das betreffende Konzert unter dem Thema der Nebensonnen steht. Das ist ein seltenes und nur in kalten Jahreszeiten auftretendes Naturphänomen: Bei sehr niedrigem Sonnenstand können am Horizont plötzlich neben der realen Sonne zwei weitere Sonnen erscheinen. Das fand ich spannend, weil es mit dem Gedanken der Täuschung und der Irritation spielt – Realität, Irrealität oder Surrealität lassen sich nicht mehr klar unterscheiden. Das ist die Grundidee des Stücks. In meinem künstlerischen Suchen und Streben steht ganz stark auch der rhythmische Kosmos im Zentrum, der so unendlich vielfältig und faszinierend ist. Bei diesem Werk möchte ich genau solche Phänomene umsetzen. Ich möchte dem Hörer analog zur irritierenden optischen Wahrnehmung eine akustische Nebensonne bereiten und habe da meine klaren Vorstellungen, wie das gehen könnte. Ich hoffe, dass es mir gelingt, planen kann man es allerdings nicht so einfach.

Da steckt ja schon einiges an Ideen drin. Gibt es denn auch eine Textvorlage?

Die gibt es glücklicherweise nicht. Ich weiß noch nicht genau, ob ich überhaupt Texte verwende, die mit dem Thema zu tun haben. Das ergibt sich dann während der Arbeit. Ich habe aber kein Problem, ohne Text zu komponieren. Ganz im Gegenteil, ich arbeite liebend gerne nur mit Lauten, Rhythmen und Vokalisen. Ich habe schon oft erlebt, dass mich ein Text eher einschränkt.

Es scheint bei Ihnen zwei Pole zu geben: die ethnische Musik und die Kirchenmusik. Sie haben beispielsweise an der Hochschule für Katholische Kirchenmusik in Regensburg unterrichtet und es gibt von Ihnen auch einige Chorwerke mit liturgischem Text. Gerade das chorische Musizieren ist sehr eng mit dem geistlichen, religiösen Leben verknüpft. Wie wichtig ist Ihnen dieser Aspekt?

Das ist schon ein wesentlicher Bereich und es war sehr spannend, die Vokalmusik der frühen Mehrstimmigkeit bis zur Renaissance zu entdecken. Die vokale Polyphonie des 16. Jahrhunderts halte ich für die höchst entwickelte Musik des Abendlands. Sie fasziniert mich nach wie vor. Bei den liturgischen Texten, die ich vertont habe, hat mir die frühe Vokalmusik wichtige Impulse und Anregungen gegeben.

Würden Sie sich selbst als religiösen oder spirituellen Menschen bezeichnen?

»Religiös« ist ein etwas heikler Begriff, mit »spirituell« kann ich schon mehr anfangen. Ich nenne es eher »metaphysisch«. Ich betrachte das Leben nicht nur als physisch materielles Dasein, das mit der Geburt beginnt und mit dem Tod endet. Auch wenn die Bedeutung des Menschen sehr gering ist, bleibt doch auch mehr als die blanke Null. Eine reine mathematische Null gibt es im Universum nicht, sie ist eine rein theoretische Größe. Das zeigt uns die Natur im Großen wie im Kleinen: überall Werden und Vergehen, aus dem ständig wieder etwas ganz Neues entsteht. Dieser grenzenlose Reichtum an Kreativität und Fruchtbarkeit – der ist für mich existenziell.

»Irritationen« von Hans Schanderl
Uraufführung am 8. Juni 2013
mit dem Chor des Bayerischen
Rundfunks im Prinzregententheater

Der Chor des Bayerischen Rundfunks ...

Klanglicher Feinschliff in Luzern

Beim Lucerne Festival im Sommer musizierte der BR-Chor zwei Programme in vier Konzerten: das Mozart-*Requiem* mit dem Lucerne Festival Orchestra unter der Leitung von Claudio Abbado sowie Schuberts *Gesang der Geister über den Wassern* und Schumanns Nachtlied mit dem Mahler Chamber Orchestra unter Daniel Harding. »Die Tenöre und Bässe des (Chores des) Bayerischen Rundfunks verschmolzen zu schönster Einheit und brachten am Schluss ein atemberaubendes Pianissimo zustande«, so die *Neue Zürcher Zeitung* (11. August 2012). Die *Badische Zeitung* (13. August 2012) attestierte dem BR-Chor »maximale Geschlossenheit und klanglichen Feinschliff«.

ECHO Klassik für den BR-Chor

Tori Amos, Erwin Schrott, Renée Fleming, Riccardo Chailly, Daniel Barenboim und – der Chor des Bayerischen Rundfunks: allesamt sind sie Preisträger des ECHO Klassik 2012, der am 14. Oktober im Berliner Konzerthaus durch Nina Eichinger und Rolando Villazón überreicht wurde. Dieses Mal in der Chor-Königsdisziplin »Chorwerk-Einspielung des Jahres (18./19. Jahrhundert)«. Die prämierte CD enthält die Originalfassung für Chor und Kammerorchester des *Requiems* Opus 48 von Gabriel Fauré (mit dem Münchener Kammerorchester) sowie die *Quatre motets pour un temps de pénitence* von Francis Poulenc, Dirigent ist der Künstlerische Leiter des Chores, Peter Dijkstra (siehe auch Gewinnspiel auf Seite 18).

Beethoven in Japan

Wenn der BR-Chor Ende November in Tokio eingeflogen ist, dann haben Mariss Jansons und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks schon fast eine ganze Japan-Tournee hinter sich. Alle Beethoven-Symphonien stehen auf dem Programm, und dazu braucht man bekanntlich – Freude, schöner Götterfunken – auch einen Chor. Bei der Neunten Symphonie und ihrer *Ode an die Freude* nimmt der Chor an einem krönenden Tournee-Abschluss teil. »Alle Menschen werden Brüder«, wenn in der Tokioter Suntory Hall und in der Minato Mirai Hall von Yokohama mit Beethovens Jubelklängen europäische Kultur auf ostasiatische Begeisterungsfähigkeit trifft.

Japan-Tournee: 1./2.Dezember 2012

... Highlights der Saison 2012/2013

Neue CD: Bach und Händel

Soeben erschienen ist im hauseigenen Label BR-KLASSIK eine CD mit zwei geistlichen Werken der beiden großen Barock-Meister: Bachs *Magnificat*, BWV 243, und Händels *Dixit Dominus*, HWV 232, liegen nun in einer Live-Aufnahme aus dem Eröffnungskonzert der vergangenen Saison vor. Neben dem Solistenquintett aus Christina Landshamer, Diana Haller, Maarten Engeltjes, Maximilian Schmitt und Konstantin Wolff musiziert der BR-Chor und das Originalklangensemble Concerto Köln unter der Leitung von Peter Dijkstra.

CD, BR-KLASSIK, 900504

Matthäuspassion

An diesem Werk muss sich ein vokales Spitzenensemble immer wieder messen lassen: Bachs *Matthäuspassion* bietet dem Hörer tiefe musikalische Spiritualität und verlangt von seinen Interpreten das Äußerste. Der Aufgabe stellt sich der BR-Chor unter der Leitung von Peter Dijkstra. Erneut dabei: das renommierte Originalklang-Ensemble Concerto Köln. Die Evangelistenpartie gestaltet Julian Prégardien, der bereits 2012 in Schütz' *Weihnachtshistorie* das Geschehen mit großer Gestaltungskraft zum Leben erweckte. Wegen großer Nachfrage wurde für den 17. Februar 2013 ein Wiederholungskonzert angesetzt.

16./17. Februar 2013
Herkulessaal der Residenz

Neu in Salzburg: Christian Thielemann

Seit ihrer Gründung 1967 waren die Salzburger Osterfestspiele ein musikalisches Spielfeld der Berliner Philharmoniker, die den BR-Chor mehrfach zu Konzerten hinzugezogen hatten (Verdi-*Requiem* u. a.). Als Nachfolger ziehen 2013 Christian Thielemann und die Sächsische Staatskapelle Dresden in das Große Festspielhaus am Fuß des Salzburger Mönchsberges. Erneut mit dabei: Der BR-Chor. Er gestaltet zusammen mit Michael Volle und Christiane Karg den Vokalpart in zwei Konzerten mit Brahms' *Deutschem Requiem*. Zwei große chorsymphonische Werke mit Christian Thielemann und dem BR-Chor liegen auch auf CD/DVD vor: die beiden *Requiem*-Vertonungen von Brahms und Mozart.

25./29. März 2013
www.osterfestspiele-salzburg.at

Spätromantik mit Jung-Star Robin Ticciati

Mit seinem Brahms-Chorlieder-Programm hat der junge englische Dirigent Robin Ticciati im Oktober 2010 nicht nur einen gefeierten Debüt-Konzertabend beim Chor des Bayerischen Rundfunks hingelegt. Seine bereits zuvor produzierte CD mit Teilen aus diesem Programm wurde gleich auch noch mit dem ECHO Klassik 2011 in der Kategorie »Nachwuchskünstler (Dirigent)« ausgezeichnet. Robin Ticciati und die Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie, denen er als Erster Gastdirigent verbunden ist, kehren im April 2013 zurück zum BR-Chor mit Bruckners f-Moll-Messe, einem der beliebtesten Chorwerke der Spätromantik.

10. April 2013, Konzerthalle Bamberg
13. April 2013, München, Herkulessaal der Residenz

»Steuermann! Her zu uns!« Mit Andris Nelsons nach Amsterdam

Seit 2006 kommt der lettische Dirigent zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Den BR-Chor lernte er erst jüngst bei einer *Notte italiana* (Klassik am Odeonsplatz) kennen. Im September kombinierte er Schönbergs *Survivor from Warsaw* und Haydns *Nelson-Messe* sowie Strauss' *Metamorphosen* zu einem Abend der musikalischen Reflexionen über Krieg und Gewalt.
Aber auch der Chor reist gerne zu Andris Nelsons, der sich als Wagner-Dirigent schon auf dem Bayreuther Grünen Hügel um den *Lohengrin* verdient gemacht hat. Die Reise geht ins Concertgebouw, wo Nelsons zusammen mit dem BR-Chor Ende Mai 2013 Wagners *Fliegenden Holländer* konzertant aufs Podium dieses renommierten Konzerthauses bringt. »Segel ein! Anker fest!« in Amsterdam!

24./26. Mai 2013
www.concertgebouw.nl

Ohrwürmer auf dem Odeonsplatz oder cOHRwürmer im Circus Krone – Massenwirksames mit dem BR-Chor

Entscheiden Sie sich für – beides! Ein Bad in der Menge ist nicht nur für Politiker und Sportler erhebend. Wer gern mal zusammen mit dem BR-Chor Händels *Halleluja* gut eingeübt schmettern möchte, ist bei den cOHRwürmern im Circus-Krone-Bau gut aufgehoben. Wer sich lieber italienischem Piazza-Flair auf dem Münchner Odeonsplatz an einem milden Sommerabend hingeben möchte, der kann sich unter die Zuhörermassen mischen und den Chor zusammen mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung des Kanadiers Yannick Nézet-Séguin beim traditionellen Klassik am Odeonsplatz erleben.

cOHRwürmer: 2. Juni 2013 im Circus-Krone-Bau
www.br-klassik.de/cohrwuermer
Klassik am Odeonsplatz: 6. Juli 2013
www.klassik-am-odeonsplatz.de

Den stilistischen Schalter elegant umlegen

Der Bassist Christof Hartkopf über die künstlerischen Impulse des italienischen Blockflötisten und Dirigenten Giovanni Antonini anlässlich einer Probenwoche mit einem Bach-Kantaten-Programm im Oktober 2012

Der BR-Chor hat erstmals mit dem Originalklangspezialisten Giovanni Antonini ein Konzert gestaltet. Welche Eindrücke haben Sie aus seiner Probenarbeit mitgenommen?

Schon bei der ersten Probe hat sich gezeigt, mit welch enormer Konzentration er sich der Textausdeutung und Phrasierung widmet. Herr Antonini ist keiner, der halbe Sachen macht, er fordert immer das volle Maß an Intensität beim Singen. Besonders ansprechend fand ich sein wunderbar intensives und erdverbundenes Dirigat, mit dem er die enorme Gefühlsgeladenheit der Bach-Kantaten abgebildet hat.

Antonini ist Vertreter der Originalklang-Musikszene. Wie hat er am Klangbild des Chores gearbeitet?

Nennen wir es mal das »musikantische Moment«, das ich sehr genossen habe. Angenehm war die große Freiheit, die er uns in klanglichen Dingen gelassen hat. Er hat sich von Anfang an von der Klangqualität und der Adaptionsfähigkeit des Chores begeistert geäußert. Wie schon viele Vertreter der Alten-Musik-Szene, die uns noch nicht live gehört haben, wünschte er sich bei der Projektplanung eine radikal reduzierte Besetzung, wohl um einen zu voluminösen Klang zu vermeiden. Als wir uns dann beim ersten Zusammentreffen versuchsweise (fast) in Vollbesetzung präsentiert haben, erledigte sich diese Befürchtung im Handumdrehen.

Welche Impulse können Dirigenten wie Antonini einem Rundfunkchor geben?

Sehr fruchtbar finde ich ein solches Arbeiten in Sachen Textbehandlung, die wir weiter perfektionieren wollen. Viele Dirigenten fordern leider nicht konsequent genug das ein, was der Chor an Plastizität eigentlich leisten kann. Außerdem verbessern wir unsere klangliche Flexibilität. Es geht um das elegante Umlegen des stilistischen Schalters. Und das ist nötig, um in einem prall gefüllten Konzertkalender mit derartiger musikalischer Spannweite endlich auch die Alte-Musik-Szene mit ihrer oft etwas zu kalorienarmen Klangvorstellung aufmischen zu können. Und darauf freuen wir uns – wir Bayern sind eben alte Wilderer ...

Von Erdbeerfeldern, Taschenrechnern und einer verkappten Schlagerkarriere

Susanne Vongries und ihr Weg zum Chor des Bayerischen Rundfunks

Von Johann Jahn

Im Anfang war auch in diesem Fall das Wort – und die Musik, als Bayern 3 in den 1970er Jahren eine junge Hörerin aus dem Vorspessart mit »Golden Oldies« beglückte. Die früheste Verbindung von Susanne Vongries zum Bayerischen Rundfunk ist also bereits eine, die vom Hören ausgeht. Später, 1984, reiste sie als Teilnehmerin des Süddeutschen Kammerchores zum Bayerischen Chorwettbewerb in die Landeshauptstadt und fuhr mit dem Ersten Preis im Gepäck wieder zurück. Die positive Konnotation von München und Chor zeichnete sich also schon früh ab, was letztlich nur in der jetzigen Position enden konnte … nun handelt es sich ja nicht um ein Märchen, im konkreten Fall war es dann eher so wie mit der Jungfrau zum Kinde … Aber alles der Reihe nach.

Die Grundschuljahre auf dem unterfränkischen Land sind durch Kulturödnis gezeichnet. Mit Frankfurt und Würzburg liegen die nächsten Theaterstädte in scheinbar unerreichbarer Ferne – nicht mal eine Musikschule gibt es, wöchentliche Höhepunkte bleiben der Melodica-Unterricht (ein Instrument mit jener Mixtur aus Pusten und Tastatur, einst die Alternative zur Blockflöte) und erste Schritte auf dem Klavier. Im musischen Gymnasium in Aschaffenburg ist dann das Mitsingen im Schulchor logische Folge. Schnell ist Susanne Vongries infiziert vom Chorgesang und wird zur so genannten Chorschwalbe, die in anderen Ensembles gerne aushilft. Eine besonders schöne Stimme hat sie zwar nicht, wie sich Susanne Vongries heute schmunzelnd erinnert, aber sie galt als zuverlässige und sichere Blattsängerin.

Es ist die Zeit, in der sich die junge Choristin ihr erstes Geld verdient, nicht etwa als Programmheftschreiberin für »ihre« Chöre, sondern als Pflückerin auf weiten Erdbeerfeldern, tief gebückt, abends mit schmerzenden Gliedern. Der Ansporn ist naheliegend: die erste selbstgekaufte Schallplatte ist das »White Album« der Beatles. Aber es gibt auch ein musikalisches Leben neben den Pilzköpfen. Begeistern lässt sich Susanne Vongries von der unverwechselbaren Gesangskunst der Comedian Harmonists, von der Energie in der Stimme von Janis Joplin, der neuartigen Klangwelt in der Verschmelzung von Pop und Alter Musik beim Countertenor Klaus Nomi, und von David Bowie – Stimmfetischistin also …

Die Präferenzen in der Schule liegen demnach auf Musik und Deutsch. Mathematik allerdings will nie so recht gefallen, warum kann man das eigentlich nicht abwählen? Heute lacht Susanne Vongries herzlich darüber, denn das Arbeiten mit dem Taschenrechner ist nun mal das A und O einer Managerin. Im Studium der systematischen Musikwissenschaft in Gießen kann sie schließlich ihre große Neugier und ihren nicht enden wollenden Wissensdurst stillen. Neben Basishandwerk, Musikpsychologie und Repertoire lernt sie auch einen, nun ja, sensiblen Umgang mit dem Tonsatz: Eine Seminaraufgabe besteht darin (Appell an die heutigen Fakultäten!), einen Number-One-Hit für die Schlagerparade zu schreiben. Mit Lachanfällen kämpfend, erinnert sich Susanne Vongries heute und nuschelt den Refrain: »Du bist der Hauptgewinn in der Lotterie der Liebe, / du weckst in mir völlig ungeahnte Triebe …«

Trotz großem Erfolg und technisch stupender Umsetzung, wie ein erhaltenes Tondokument beweist, bleibt es beim kurzen Ausflug in die Schlagerwelt. Noch während des Studiums bietet sich Susanne Vongries nämlich die Chance, die Ausstellung zum 40-jährigen Jubiläum des Festivals Junger Künstler in Bayreuth zu konzipieren und zu realisieren. Zuvor wurde durch die Tätigkeit im Wagner-Archiv Bayreuth die Lust an derlei Arbeit geweckt. Eigentlich ist nach der erfolgreichen Ausstellung klar, dass es in dieser Richtung weitergehen soll – aber die Wende verhindert so manch geplantes Projekt, wie jenes im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, was sie nun zunächst arbeitslos macht. Während sie gut und gerne mal 80 Bewerbungen »in alle Richtungen« schreibt, bekommt sie schon nach wenigen Wochen die Zusage von Breitkopf & Härtel, einem der renommierten deutschen Musikverlage. Durch die Arbeit als Redakteurin, Lektorin und Künstler-Vermittlerin baut sie Kontakte zu den wichtigsten lebenden Komponisten, zu Theatern, Orchestern, Managern und natürlich Dirigenten auf – etwas, das in ihrem jetzigen Berufsfeld unbezahlbar ist. So trifft sie sich etwa 1999 mit Marcello Viotti, um Repertoire für die damals geplante Konzertreihe Paradisi gloria zu besprechen. Ein weiterer wichtiger Bezug zum Bayerischen Rundfunk ist der gute Kontakt zur musica viva, für die sie so manchen Kompositionsauftrag für »ihre« Verlagskomponisten wie Hidalgo, Hölszky und Lachenmann an Land zieht und dabei Notenmaterial und Aufführungsrechte deichselt.

Nach knapp zehn Jahren beim Verlag klopft das Schicksal an: Durch einen Freund wird sie auf die vakante Stelle beim BR-Chor in München aufmerksam. Spontan schickt sie die Bewerbung ab. Das, was jahrelang unter der Oberfläche schlummerte, die Liebe für Vokalmusik, kann sich jetzt richtig entfalten. Mit ihrer aktiven Chorvergangenheit und jahrelangem Stimmbildungsunterricht kann sie sich ganz gut in die Bedürfnisse von Sängern hineindenken, was ihr bei der Disposition des Chores entgegenkommt. Schnell wird (auch nach außen) klar: Ein menschlicher, ungekünstelter, nicht maschinell-hierarchischer Zugang ist wichtig, um das Niveau nicht nur zu halten, sondern gar zu verbessern. Und das geht nun seit zwölf Jahren so. Eine Zeit, in der sie auf eine ausgebuchte Konzertreihe setzen kann, CD-Aufnahmen mit dem Chor realisiert hat, auf Uraufführungen und kühne Projekte wie etwa die Kooperation mit Big Bands oder Sufis zurückblicken kann – jüngst natürlich auf die preisgekrönten cOHRwürmer, die aufgrund der großen Nachfrage eine Fortsetzung im Juni 2013 im Circus Krone erleben.

Aber irgendwie ist man jetzt doch gespannt, wie sie klingen würde, die »Lotterie der Liebe«, natürlich in der Version für achtstimmigen Chor a cappella … naja, abwarten, vielleicht ja mal als Zugabe.

Ehrliches Feedback

Das Chordirigierforum ermöglicht Begegnungen, aus denen mehr werden kann

Von Florian Heurich

Zwölf junge Dirigentinnen und Dirigenten sitzen angespannt im Chorprobensaal des Funkhauses, während der Chor in alltäglicher Plauderei seine Plätze einnimmt. Bald werden sie vor dieses Kollektiv treten, um ein erstes Mal ihr Können unter Beweis zu stellen, und sechs von ihnen sollen nach diesem Probedirigat in die nächste Runde kommen. An den folgenden Tagen werden sie aktiv am Dirigierforum des Chores des Bayerischen Rundfunks teilnehmen und intensiv mit den Sängerinnen und Sängern arbeiten, gecoacht vom Künstlerischen Leiter Peter Dijkstra. Die anderen sechs können als Zuhörer dabeibleiben. Es soll ein komplexes Repertoire von Bach über Frank Martin bis hin zu Aaron Jay Kernis erarbeitet werden. Wer die Teilnehmer beobachtet und ihren Anweisungen lauscht, merkt, dass sie sich intensiv mit diesen Stücken auseinandergesetzt haben und ganz genaue Klangvorstellungen mitbringen.

Mit diesem Workshop werde eine Ausbildungslücke geschlossen, sagt Susanne Vongries, Managerin des BR-Chores. Es gebe Wettbewerbe und Meisterkurse für Orchesterdirigieren oder Gesang wie Sand am Meer, für junge Chorleiter seien die Möglichkeiten zur Weiterbildung und professionellen Perfektionierung jedoch sehr begrenzt. Und genau dieses Defizit solle durch den Meisterkurs des Chores, der dieses Jahr bereits zum dritten Mal veranstaltet wird, ausgeglichen werden.

Dass der Bedarf für einen solchen Workshop groß ist, zeigen allein die rund achtzig eingegangenen Bewerbungen. Und unter den eigeladenen Kandidaten finden sich Dirigierstudenten genauso wie professionelle Chorleiter. Mit 22 Jahren ist die Berlinerin Ines Kaun, die in Weimar Chordirigieren studiert, die jüngste Teilnehmerin. Sie steht zum ersten Mal vor einem Profichor und erarbeitet dennoch mit souveräner Gelassenheit die in ihren Klangschichtungen und in ihrer Rhythmik hoch komplizierten Werke von Poulenc, Schnittke oder Szymanowski. Mit weichen, fließenden Bewegungen entlockt sie den Sängerinnen und Sängern ebenso zarte wie vielschichtige Klänge. Am Ende schätzt sie vor allem die Offenheit und Ehrlichkeit, mit der Chor und Künstlerischer Leiter Peter Dijkstra auch Kritikpunkte angesprochen haben.

»Neben einigen dirigiertechnischen Aspekten, die es zu verbessern gilt, ist es in der Praxis vor allem wichtig, bei den Proben neben präziser Intonationsarbeit auch einfach nur zu musizieren«, so Dijkstra. »Man muss weniger sprechen und mehr zeigen und zwar mit einer möglichst breiten Ausdruckspalette in der Gestik. Daran müssen fast alle Kandidaten noch arbeiten.« Und sie seien fast alle im Umgang mit dem Chor noch viel zu vorsichtig und zurückhaltend, sie müssen lernen, mit noch mehr Entschlossenheit zu führen, denn dies erwarte der Chor von einem Dirigenten.

Während Ines Kaun mit diesem Workshop eine der seltenen Gelegenheiten nutzt, bei

der man auch als Anfänger mit einem Profichor arbeiten kann, hat der gebürtige Bayer Markus Landerer schon mehrere Jahre Berufserfahrung als Domkapellmeister am Wiener Stephansdom. »Aber gerade wenn man so eine Stelle hat, bekommt man kaum ehrliches Feedback, und es ist sehr wichtig, sich selbst immer wieder zu checken, damit man sich weiterentwickeln kann«, so Landerer, der durch die Arbeit mit dem BR-Chor und auch durch das Beobachten seiner Dirigentenkollegen vielfältige Anregungen erhält, etwa wie sich die eigene körperliche Entspanntheit ganz unmittelbar auf den Chorklang überträgt.

Aufmerksam folgen die Sängerinnen und Sänger den Gesten der Kursteilnehmer, die Stimmen schwellen an und ab, vermischen sich homogen oder driften bisweilen in entgegengesetzte Richtungen. »Meistens liegt es an der Körpersprache, wenn etwas nicht klappt«, sagt Altistin Gabriele Weinfurter. »Aber das ist genau das Ziel dieses Workshops, dass man lernen kann, sich auf die spezielle Arbeitsweise eines Profichores einzustellen.« Umgekehrt sei dieser Meisterkurs aber auch für den Chor eine wichtige Erfahrung, da man hier die Möglichkeit habe, ganz direkt den jeweiligen Dirigenten zu spiegeln. Man könne ansprechen, woran es liegt, wenn nicht das

gewünschte musikalische Ergebnis erzielt wird, und sich gegenseitig austauschen. »Hier lerne ich quasi selbst Chorleiten.«

Zweck des Dirigierforums ist aber nicht nur, jungen Musikern eine Plattform zu bieten, um praktische Erfahrung zu sammeln, sondern auch, Kontakte zu begabten Chordirigenten aufzubauen und zu pflegen, mit denen sich der Chor eine weitere Zusammenarbeit vorstellen kann. So leitet etwa Florian Helgath, Teilnehmer des vorletzten Workshops im Jahr 2008 beim Weihnachtskonzert ein Programm mit Werken von Bach, Sandström und Mendelssohn. Ob auch dieses Mal einer der Kandidaten den Sprung in den Arbeitsalltag mit dem BR-Chor schaffen wird, werde man in anschließenden Gesprächen mit den Chormitgliedern und dem Künstlerischen Leiter entscheiden, meint Susanne Vongries. Und auf die Frage, wie es nach dem Dirigierforum weitergehen wird, antwortet Ines Kaun – sicherlich stellvertretend für alle Teilnehmer: »Hoffentlich im Chorsaal des BR.«

Bedeutung der Körpersprache

Perspektivenwechsel: das Dirigierforum aus der Sicht einer Chorsängerin.
Anmerkungen von Gabriele Weinfurter

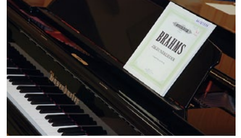
Es ist eine ungewohnte Situation, in der wir uns befinden: Üblicherweise besteht unsere Aufgabe darin, als Musik-Ausübende die künstlerischen Vorstellungen des Dirigenten genau und werkgetreu umzusetzen. Beim Dirigierforum sind wir in der entgegengesetzten Position: Wir sind aufgefordert, kritisch das Tun der Dirigierkandidaten zu betrachten. Wir sollen aktiv wahrnehmen, was wir uns wünschen, was wir an Ansagen, dirigiertechnischen Hilfen und sozialen Feedbacks brauchen, um unsere Aufgabe möglichst gut erfüllen zu können. Für die meisten von uns ist dieser Ansatz sicher außergewöhnlich: Selbstbestimmt und unabhängig von der Gruppe und deren von außen vorgegebenen Zielsetzungen zu agieren, ist naturgemäß nicht die vordringliche Aufgabe eines Ensemblemitgliedes.

So ganz neu ist die Fragestellung dennoch für keinen von uns, weil wir täglich und buchstäblich hautnah mit der Ausstrahlung der verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten in Kontakt treten – sozusagen berufsbedingt. Demnach setzt sich wohl jeder von uns mit den Auswirkungen der Interaktion zwischen Chorleiter und -sänger auseinander. Das Schlüsselwort hierbei ist eindeutig Empathie, und zwar von beiden Seiten. Das hat das Dirigierforum wieder eindrucksvoll bestätigt.

Alle anderen Parameter wie Fachwissen, Schlagtechnik, Gehör und sogar pädagogisches Gespür rücken demgegenüber in die zweite Reihe und werden zu Werkzeugen, welche die Weitergabe der musikalischen und technischen Aussagen nur unterstützen und optimieren. Der überwiegende Teil des Feedbacks der Chormitglieder an die Dirigierforum-Teilnehmer zielte deshalb auf die Vermittlung ab: welche direkten, unmittelbaren Auswirkungen die Körperspannung, die grundsätzlichen Bewegungsmuster, die unbewusste Mimik und sogar der individuelle Umgang mit der Sprechstimme auf das »Instrument« Stimme hat. Denn gerade unsere Berufsgruppe kann sich gegen solche Einflüsse nur in ganz geringem Maß bewusst »wehren«. Zum einen regelt sich der überwiegende Anteil der Kommunikation unbewusst über körpersprachliche Botschaften, und zum anderen sind gerade Sänger darauf geeicht, besonders sensibel auf derartige Einflüsse zu reagieren.

Von der nur zu verständlichen Nervosität mancher Kandidaten einmal abgesehen, gab es einiges, was von Mitgliedern unseres Chores dazu beobachtet und dann angesprochen wurde. Dabei war es interessant zu beobachten, wie die Einzelnen das Augenmerk auf gerade solche Aspekte richteten, die mit ihrer persönlichen Disposition, den eigenen Vorstellungen von Gesangstechnik und den damit verbundenen Bedürfnissen zu tun hatten. Angemahnt wurde beispielsweise ein größeres Bewusstsein über den Gesichtsausdruck. Der kann zum Störfaktor werden, wenn er nicht zur eingeforderten musikalischen Stimmung oder Tongebung passt. Es ist einfach schwierig, einen entspannten, schwebenden Klang zu erzeugen, wenn man dabei auf ein angespanntes Gegenüber blickt. Oder die Körperhaltung eines Teilnehmers wirkt zu »relaxt«. Das macht das Spannen eines großen musikalischen Bogens nicht einfacher, weil dazu die Haltungsmuskeln des Körpers benötigt werden, welche die sogenannte Stütze bilden. Diese »Dissonanz« von dirigentischer Ausstrahlung und gefordertem musikalischen Ausdruck kann bei Sängern schon mal zu Unmut führen, wenn sie fühlen, dass die Ursache für das Nicht-Erreichen des angestrebten Klanges nicht bei ihnen liegt. Im professionellen Musikbetrieb gibt es normalerweise kein Forum, solche Zusammenhänge zu diskutieren. Das Dirigierforum bietet dafür die ideale Plattform, solche Themenkreise anzusprechen und kreativ mit ihnen umzugehen – für alle Beteiligten eine selten gebotene und große Chance, ihre Arbeit in Zukunft noch effektiver und auch schöner gestalten zu können.

Sing mit Peter



Einmal nicht nur zuhören, sondern mitmachen: Wenn Peter Dijkstra zum Mitsingen einlädt, kommen alle: zwanglos mischen sich BR-Programm-Assistentin, Redakteur, Freundeskreis-Mitglied und Chor-Managerin unter die Gesangs-Profis.
Von Alexander Heinzel

»Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, jetzt mal andere Gesichter hier zu sehen«, witzelte Peter Dijkstra, Künstlerischer Leiter des BR-Chores. Die feine Ironie kam nicht nur bei den zwei Handvoll tatsächlicher Chormitglieder an. »Hier«, das war der Chorprobensaal an einem milden Juli-Tag und die »anderen Gesichter«, das waren Sänger, die sich zwischen Badewanne, Lagerfeuer und Kirchenempore an hohen C's, *We shall overcome* und Bach-Choral geübt haben. Eben keine Profis, aber bei weitem auch keine Greenhorns. »Sing mit Peter«, diesem Aufruf konnten sich 60 BR-Mitarbeiter und eine Handvoll Freundeskreis-Mitglieder nicht entziehen.

Vor Ort im Chorprobensaal ging es schnell zur Sache. Nur ein wenig einsingen, und dann gleich mitten rein in die von Brahms beschworene »hochgetürmte Rima-Flut« (aus Brahms' *Zigeunerliedern*). Kein langes Einzelstimmen-Üben, sondern Tempo, Dynamik und Ausdruck im Live-Modus. Was beim Singen sich verschleift, kann man beim gemeinsamen Sprechen nochmal genauer durchleuchten. »Hochgetürmte« – ja, genau, drei Konsonanten in Folge, die man sich besser nochmal analytisch auf der Zunge zergehen lässt. »Für Holländer oder Engländer sind die vielen Konsonanten schwierig, aber ich merke, dass auch Sie als Native speakers ihre Probleme damit haben«, bemerkt Peter Dijkstra ironisch dazu. Schnell wird klar: Singen kann jeder, und im Ensemble wachsen Niveauunterschiede mühelos zusammen. Dennoch: Was den Profi-Betrieb abgesehen von ausgebildeten Stimmen und langer künstlerischer Ausbildung zudem ausmacht, das brauste wie die Textkaskaden des virtuosen Moses-Hogan-Arrangements von *Joshua fit the battle of Jericho* über die erstaunten Laien hinweg: eine schier unglaubliche Effizienz, der schnelle Zugriff, das Musik-Machen ohne Verzögerung und Diskussion. Davon als Laie sich buchstäblich überrollen zu lassen, ist eine Erfahrung, der man sich nach zweieinhalb intensiven Gesangs-Stunden wohl ebensowenig entziehen konnte wie der lässigen und gewinnenden Art, mit der Peter Dijkstra seinen bunt gemischten Gelegenheitschor durch den Abend manövrierte.

Fokus Chor Gewinnspiel

1. **Im November 2012 singt der BR-Chor Werke von Giovanni Pierluigi da Palestrina. Wie lautet der Familienname des berühmten Renaissance-Komponisten?**

A Zu dieser Zeit gab es noch keine Familiennamen.
B Pierluigi
C Palestrina

2. **Das A-cappella-Konzert des BR-Chores in der Saison 2012/13 trägt den Titel »Sun-Dogs«. Der Begriff bezeichnet …**

A … Hunde, die nach der griechischen Mythologie den Wagen des Sonnengottes Helios ziehen.
B … eine Erscheinung am Himmel, bei der durch Lichtbrechung eine zweite und sogar dritte Sonne sichtbar wird.
C … regelmäßig auftretende Sonnen-protuberanzen in der Form eines Hundes.

3. **Auf Japan-Tournee musizieren Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks Beethovens Neunte Symphonie. Welche Textvariante wählte Leonard Bernstein, als er unter dem Eindruck des Mauerfalls am 25. Dezember 1989 dasselbe Werk in Berlin – ebenfalls mit dem BR-Chor – musizierte?**

A Freude, schöner Götterfunken
B Freude, schöner Freiheitsfunken
C Freiheit, schöner Götterfunken

4. **Was bedeutet die italienische Bezeichnung Flauto dolce?**

A Blockflöte
B Süditalienische Süßspeise
C Norditalienische Bezeichnung für Bayerisch Creme

Die Lösung bitte unter dem Kennwort »Fokus Chor Gewinnspiel« per Post oder per E-Mail übermitteln. Einsendeschluss: 28. Februar 2013.

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks
c/o Klaus Fleckenstein
Hechendorfer Straße 37
82211 Herrsching am Ammersee
E-Mail: info@freundeskreis-br-chor.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort verlost der Freundeskreis zwölf CDs mit Aufnahmen des Chores des Bayerischen Rundfunks (6 CDs mit dem ECHO-Klassik-prämierten Fauré-Requiem sowie 6 CDs der beim BR-KLASSIK-Label neu erschienenen Bach/Händel-Edition).

Mitglied werden

Auf der Homepage des Freundeskreises
www.freundeskreis-br-chor.de
können Sie eine Beitrittserklärung
downloaden.
Wenn Sie über keinen Internetzugang
verfügen, fordern Sie die Beitrittserklärung
bitte per Post oder telefonisch an:

Freundeskreis Chor des Bayerischen
Rundfunks
c/o Klaus Fleckenstein
Hechendorfer Straße 37
82211 Herrsching am Ammersee
Telefon: (0 81 52) 39 62 57-1

Kontakt

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.
Vorstände: Paul Hansen, Klaus Fleckenstein
c/o Rechtsanwälte Schoepe Fette Pennartz Reinke
z. Hd. Herrn Rechtsanwalt Prof. Dr. Stefan J. Pennartz
Bavariaring 26
80336 München
E-Mail: info@freundeskreis-br-chor.de
www.freundeskreis-br-chor.de

Vorstände:
Paul Hansen, Telefon: (0 81 21) 47 61 08
Klaus Fleckenstein, Telefon: (0 81 52) 39 62 57-1

Impressum

Fokus Chor
2. Ausgabe, 24. November 2012
Herausgeber (V.i.S.d.P.): Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V.

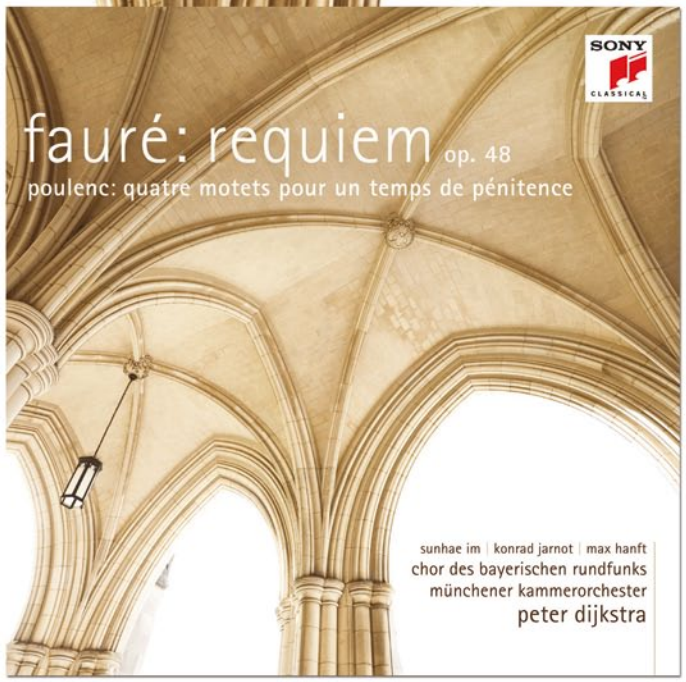
Redaktion: Alexander Heinzel
Autoren dieser Ausgabe: Alexander Heinzel, Florian Heurich, Johann Jahn, Nicole Restle, Gabriele Weinfurter
Fotos: Klaus Fleckenstein, Herrsching am Ammersee (1, 6, 9 M., 10 r., 11); privat (5, 12); Peter Fischli / Lucerne Festival (8 l.); Wüstenhagen (8 M.); Astrid Ackermann (8 r.); © Marco Borggreve (9 r., 10 M.); Matthias Creutziger (10 l.); Johannes Rodach (13); Alexander Heinzel (14–17).
Gestaltung: Graphisches Atelier Fleckenstein, Herrsching am Ammersee
Druck: Flyeralarm

Der Chor des Bayerischen Rundfunks

bei Sony Classical

„…berückend schön“ Rondo

„Vier schlichte, klangsinnlich vorgetragene Motetten von Francis Poulenc ergänzen die erstklassige Einspielung“ Aachener Zeitung



Für die hervorragende Aufnahme des Requiems von Gabriel Fauré mit dem Münchener Kammerorchester unter Peter Dijkstra wurde der Chor des Bayerischen Rundfunks mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet.

★★★★★ Fono Forum

KOOPERATION MIT

BR KLASSIK

www.sonymusicclassical.de

SONY MUSIC

WWW.FREUNDESKREIS-BR-CHOR.DE

Freundeskreis
Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.